Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 10

Artikel: Landtheater-Volksbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sandtheater-Volksbildung.

(Etwas pos festum.)

Dem Theater kann ein bildender Wert nicht abgesprochen werden, wenn es seine Aufgabe in richtiger Weise erfüllt. Borab wäre die Aufführung von vaterländischen Schauspielen zu begrüßen. Aber "die Welt will betrogen sein", und das gewöhnliche Publikum, mit dem man es meist zu tun hat, sieht lieber ein "schmachtendes Liebespärchen" auf der Bühne, als bepanzerte Ritter, und hört lieber den schmeichelieden Ton der Minne als Säbelgerassel und Kanonendonner. Nicht bloß Geistliche, auch ernstere, gebildete katholische und protestantische Männer und klügere Jünglinge und Jungfrauen sind toch noch etwas anderer Unsicht und wünschten da und dort einen gesünderen Unterhaltungsstoff. Goldene Worte schrieb diesbezüglich ein Einsender in der "Ostschweiz" (1909 Nr. 42):

"Jedes Theaterstück, also auch jede Abendunterhaltung soll gefimadbildend, veredelnd wirken auf Berftand und Geift, auf Berg und Wille. Wie kann aber dieser Zwed erreicht werden durch Stude, die bloß die Sinnlichkeit erregen, genußsuchtige Gedanken und Begierden, niedere Gelufte weden, Stude, in denen auch gar fein Behalt, fein religiofer Beift und moralischer Rern auch nicht mit der ichariften Luppe zu finden ift. Ja, wie oft und wie fehr wird in unserer Theaterblutezeit Diesem geiste und geschmachbildenden, Berg und Sinn veredelnden 3mede, wenn nicht absichtlich, fo doch unbewußt zuwidergehandelt, felbst von Spielleitern und -dilettanten, welche gewiß edle Abfichten und gang gute Biele im Auge haben. Die Urheber, Leiter und Initianten laffen fich bisweilen von dem unmaggeblichen Runftgeschmad und Urteil der Chore und Mehrzahl der Bereinsmitglieder, ober auch vom Druck einzelner gewichtiger hauptrollentrager, sowie von andern "wirtschaftlichen" d. h. finanziellen Rebenrudfichten beeinfluffen und übernehmen. Etwah mehr Rückgrat, energisches Festhalten am magrhaft Guten und anerkannt Shonen, und etwas weniger Bunft- und Rudficttragerei, Affett- und Effetthafcherei . . mochte mohl zur Bervolltommnung unferer Buhne bienen.

Hauptsächlich da, wo noch der religiöse Geist und ein unverdorbener Geschmacke und Gefühlsfinn bestehen, sollte man der Auswahl ber Stude vermehrte Aufmerksamkeit und Sorgfalt ichenken, bamit weder durch schöngeistige und überspannte Sentimentalität der gesunde Christengeift, noch durch triviale Ausdrude, gemeine Wige, fragbauerische Sprach= und Spielweise bas edle Anftande= und Sittlichkeitsgefühl irgendwie Schaden und Einbuße erleide. Ce bietet das "Theaterle" ohnehin für die Spielenden unferer luft- und leichtlebigen Generation noch der Befahren genug, und für die Leiter Berdrieglichkeiten und Berdruß genug (und dem gemiffenhaften Seel-Sorger auch). Suchen wir beshalb durch die forgfältigfte Auswahl dem gufchauenden Bublitum nur Bediegenes, sittlich Beredelndes, geiftig Erhebendes, Berg und Bemut Chrendes, d. h. mahrhaft Bildendes zu bieten. Damit ift uns und der guten Sache mehr geholfen." Moge man diese goldenen, wohlmeinenden und chriftlichen Worte der "Ostschweiz" doch überall Gin aktiver Lehrer. befolgen!